



Forschungsprojekt Polaroid/Fotofix

Die Berührungspunkte von Selbstfotografierautomaten und der Entwicklung des Polaroidverfahrens sind nahe liegend – nicht nur auf der Ebene der technischen Kompatibilität. Der eigentliche Berührungspunkt ist sicherlich die Euphorie des Gegenwärtigen, die Idee des Echtzeitlichen und gleichzeitig Zeitfixierenden, der ambivalente "Abdruck des Realen", die dem Polaroid innewohnen, und die sich in der technisch-apparativen Manifestation der Passbildkabine vollständig umsetzen. Und auch die Gebrauchsweisen und Praktiken, die am Polaroid verhandelt werden, das Heraustreten aus der Professionalität und der fotografische Emanzipationsentwurf, manifestieren sich auf eine eigene Weise im Fotofix wie auch im Polaroid.



POLAROID

„Es gibt kein naives Fotografieren. [...] Der Fotograf kann nur innerhalb des Apparateprogrammes handeln. Selbst wenn er glaubt, gegen dieses Programm zu handeln.“

Vilem Flusser – Philosophie der Fotografie

Sowohl die spezifische Materialität des Polaroidbildes wie auch der technische Bildgebungsvorgang selbst unterscheiden sich genuin von den apparativen Setzungen der Fotografie im künstlerischen wie privaten Sinne. Der Einmaligkeits-Charakter des Bildes einerseits (sowohl im privaten Sinne der "Echtheit des Augenblicks" wie auch im künstlerisch-galeristischen Sinne des Unikatsgedankens) wie auch der spezifische Aufnahmeprozess (inklusive des kurzen Zeitfensters der haptischen Manipulierbarkeit des Bildes) stellen eine spezifische "maschinelle" Anmutung her. Ein denkbarer Zugriff auf eine "technische Umfassung" des Maschinensystems Polaroid bildet unter anderem die Frage nach der Naturalisierung (oder Nichtnaturalisierung) des Mediensystems. Im Gegensatz beispielsweise zum Dispositiv des Kinos ist die apparative Anordnung des Polaroids nicht unsichtbar: weder im Amateurgerät, noch in den Fotofixkabinen oder dem "Schnelldokumentierer" professionellen Gebrauchs. Polaroid scheint nicht in dem Sinne transparent zu sein, wie andere Medientechniken – und stellt somit im Diskurs des Fotografischen eine besondere (Diskurs-) Formation dar.



FOTOFIX

*"Aber wie Musik die göttliche Himmelstochter bleibt trotz Leierkasten,
So bleibt Photographie die erhabene Tochter des Lichtgottes trotz Automaten"*
- Photographische Mitteilungen, 36. Jg.- Berlin 1889, S. 132f

Die technische Ausdifferenzierung des Apparatesystems und der kulturellen Gebrauchsform Fotografie ist beschreibbar als von Anbeginn an durch den Subdiskurs der Selbstfotografier-Automaten begleitet. Von besonderem Interesse erscheint hier aber weniger die genaue technisch-apparative Ausdifferenzierung des Systems (wobei natürlich hierbei die "technische Vorwegnahme" des Polaroidverfahrens bzw. aktuell digitaler Bildgebungsverfahren vom Interesse ist) sondern vielmehr fotografiegeschichtliche Diskursspuren innerhalb dieser bedeutungsproduktiven und bildgebenden Anordnung. Viele für die theoretische Beschäftigung mit der Fotografie relevante Gebrauchsmuster und Anordnungs-konstellationen schlagen sich z.B. in der Geschichte des Selbstfotografierers nieder, andere Muster scheinen genuin an diese spezielle Bildgebungsform gekoppelt zu sein. Andererseits setzt die Fotofix-Kabine als Anordnung einen spezifisch eigenen Impuls im Feld der technischen Bildgebung und -erzeugung: ein Abschottung aus dem öffentlichen Raum im Herzen des öffentlichen Raumes (Bahnhof, Kaufhaus, Meldestelle), die Konfrontation mit dem eigenen Bild im Moment des Fotografiert-werdens (der Spiegel in der Kabine), etc.